

## IN EIGENER SACHE:

Zu Beginn meiner beraterischen Tätigkeit erschien es mir als unabdingbar, dass mich meine KundInnen freiwillig, also aus freiem Willen, aufsuchen.

Inzwischen weiß ich, dass das unter die Kategorie hehres Ziel fällt. Denn eine nicht unerhebliche Zahl an KlientInnen und SeminarteilnehmerInnen kommt zu mir, weil sie geschickt werden. Das hat einerseits finanzielle Gründe, zahlt doch die entsendende Firma mein Honorar, andererseits aber auch inhaltliche Motive.

Über diese Zielgruppe habe ich mir Gedanken gemacht: Eine Geschichte ist die, dass sie von sich aus nie zu mir gekommen wäre und den Besuch vielleicht sogar auch abgelehnt hat. Die andere Geschichte ist jedoch die, dass sie, wenn sie dann doch bei mir sitzt, einen Hauch von Freiwilligkeit mitbringt. Denn es ist eher unwahrscheinlich, dass sich erwachsene und mündige Menschen ausschließlich aus Zwang in ein Seminar oder Coaching begeben.

Diesen Hauch von Freiwilligkeit nähere ich, indem ich frage: "Was möchten Sie hier für sich tun?"

Manche haben darauf nicht gleich eine Antwort, woran man auch erkennen kann, dass Freiwilligkeit ein Stück Arbeit ist. Aber wenn ich lange genug dran bleibe, kommen so tolle Antworten wie "Es ist ja auch ein Teil meiner Lebenszeit, den ich mit ihnen verbringen muss, und daher will ich den auch richtig gut nützen".

Mehr Commitment zur freiwilligen Mitarbeit kann man sich kaum wünschen.

Ihre

Nikoletta Zambelis

## FREI-WILLIG

Auftrags eines Bildungsanbieters hielt ich

## UN-FREI-WILLIG

Sich aus freiem Willen für (oder auch gegen) eine Sache zu entscheiden, wird gemeinhin als das höchst anzustrebende Ziel angesehen. Im Umkehrschluss verdienen Dinge, derer wir uns unfreiwillig annehmen müssen, lediglich Naserümpfen und, widerwillige Erledigung. Und desto widerwilliger wir vorgehen, umso deutlicher machen wir unsere Unfreiwilligkeit. In etlichen beruflichen und privaten Beziehungen kann sich diese Haltung über Jahre und Jahrzehnte festsetzen und sie erweckt manchmal den Anschein, als sei sie überhaupt der Kitt, der das Gefüge erst zusammen hält.

Frei nach dem Motto "Wer schimpft, der kauft" werden so Ehepartner, Vorgesetzte, Auftraggeber und viele mehr als personifizierte Gegner unseres freien Willens abgestempelt, aber eben auch nicht ausgelassen.

Nach dem Grund für das Verweilen gefragt, liefern sie eine Reihe schlüssiger und weniger schlüssiger Erklärungen, die bei finanziellen Motiven beginnen und bei komplexen Unwägbarkeiten enden. Einzig die Möglichkeit einer Veränderung aus eigenem und freiem Willen kommt in der Gedankenwelt nicht vor.

Das folgt ja zugegebenerweise auch einer konsequenten Logik: im freien Willen steckt leider auch das freigewählte Risiko. Den anderen, der in der Unfreiwilligkeit für alles Ungemach verantwortlich gemacht werden kann, den gibt es nämlich in der Freiwilligkeit nicht. Das sind dann nur mehr wir selber, dann, wenn es gut geht, aber auch dann, wenn's daneben geht. Und sich freiwillig für etwas entschieden zu haben, das nicht funktioniert, scheint manchen deutlich gefährlicher als unfreiwillig "die Krot zu fressen"

## WIE STEIGERT MAN FREIWILLIG

Der Duden sagt, es gäbe Steigerungsformen von

Seminare zu einem Thema, das ich bis dahin als wenig attraktiv empfunden hatte, und dessen Besuch für die TeilnehmerInnen verpflichtend war. Beide Bestandteile boten somit eher das Potenzial für Frust anstatt Lust.

Da ich den Anspruch habe, qualitäts- und freudvolle Seminare zu halten, stand ich nun vor der Frage, wie ich Vergnügen in die Sache bringen könnte, um weder mich noch meine TeilnehmerInnen zu frustrieren. So entschied ich, mich vorab mit Elan in das Thema einzulesen. Groß war meine Überraschung, dass ich die Attraktivität des Themas in jenem Ausmaß zu schätzen lernte, in dem ich mich damit beschäftigte. Die erste Hürde schien also genommen. Nun galt es, mit der Unfreiwilligkeit der TeilnehmerInnen umzugehen.

Noch bevor die Türe zum Seminarraum geschlossen war, brachten etliche TeilnehmerInnen ihren Widerwillen zum Ausdruck. Kurz zog ich in Erwägung das Seminar einfach "runter zu spulen", verwarf den Gedanken aber rasch wieder.

Stattdessen startete ich mit der Frage: "Wer außer mir ist heute noch freiwillig hier?" Ich blickte in 24 verwunderte Augen, bis schließlich ein Teilnehmer fragte "Das sind sie ja auch nicht, oder? Sie leben ja schließlich davon!"

"Das stimmt" antwortete ich, "ich lebe davon. Doch ich habe mich freiwillig dazu entschlossen, Freude an diesem Seminar haben zu wollen. Wem von Ihnen geht es eben so?". Nach einigem Zögern hob sich die erste Hand, dann eine zweite, und am Ende zeigten elf Hände in die Höhe. Eine fehlte. "Gut" dachte ich, "auch das ist Freiwilligkeit, sich dem Gruppendruck bewusst entgegen zu stellen".

freiwillig. Grammatikalisch mögen "freiwilliger" und "am freiwilligsten" vielleicht möglich sein, aber inhaltlich? Wie unterscheidet sich der "freiwillig" ausgeräumte Geschirrspüler vom "am freiwilligsten" ausgeräumten. Welches Verhalten, welche Gedanken und Gefühle stecken in der einen oder anderen Variante? Ich muss gestehen, ich weiß es nicht, und kann daher nur laut vermuten:

Möglichkeit 1: „freiwillig“ bedeutet, die Fenster ohne äußeren Zwang zu putzen, aber dennoch zähneknirschend, wohingegen die „am freiwilligsten“ geputzten Fenster mit Enthusiasmus poliert werden.

Variante 2: in einer Firmensitzung melden sich einige „freiwillig“ für ein Projekt, nachdem Minuten der abwartenden Stille vergangen sind. Menschen, die sich in so einem Fall „am freiwilligsten“ melden, sind diejenigen, die sich schon für das Projekt melden, bevor es überhaupt ausgesprochen ist.

Variante 3: keine der beiden Varianten stimmt und der Duden bildet nicht das reale Leben ab.

Gerne, um nicht zu sagen, am freiwilligsten, gestehe ich an der Stelle: In dieser Frage gelange ich alleine zu keinen weiteren Blickwinkeln, weshalb ich gerne an Ihre Expertise appelliere.

Wie freiwillig sind Sie in Ihrem täglichen Tun zugange. Was erledigen Sie aus Ihrer Sicht total unfreiwillig, und was haben Sie hier schon unternommen, um es zu verändern?

Umgekehrt gefragt: Was machen Sie freiwillig und welche Gefühle und Gedanken gehen damit einher. Und vor allem: wie fühlt es sich an, wenn Sie etwas am freiwilligsten machen?

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen

## **Impressum**

Blickwinkel

Nikoletta Zambelis

Herzog Friedrichstraße 7, A – 6020 Innsbruck

Tel.: +43 676 410 05 09

Mail: [Nikoletta.Zambelis@derblickwinkel.at](mailto:Nikoletta.Zambelis@derblickwinkel.at)

Weitere Blickwinkel finden Sie in meinem Buch **COACH POTATO** und im **ZAUBERSPIEGEL** auf [www.zauberfuchs.com](http://www.zauberfuchs.com)